

Stellungnahme der NDR Auslandsredaktion zur E-Mail von Kim Anja Schicklang vom 16.01.2017 zum Beitrag „Thailand: Die Transgender-Fabrik“ in der Sendung „Weltspiegel“ vom 15.01.2017

In ihrer Programmbeschwerde kritisiert Kim Anja Schicklang den Beitrag „Thailand: Die Transgender-Fabrik“ in der Sendung „Weltspiegel“ vom 15.01.2017. Im Kern geht es um den Vorwurf, in dem Stück sei nicht in angemessener Form über Transsexualität und Transgender berichtet worden. Dies werde insbesondere deutlich durch den Satz „Mann wird Frau“. Der Autor habe bei seiner Wortwahl nicht berücksichtigt, dass „Genitalien nicht immer das Geschlecht eines Menschen anzeigen“. Insgesamt liege dem Beitrag ein Frauenbild zugrunde, das nicht zu einer aufgeklärten Gesellschaft passe. Außerdem werde immer wieder *über* Menschen gesprochen statt *mit* ihnen.

Der Beitrag wurde von der „Weltspiegel“-Redaktion des SWR in Auftrag gegeben. Für das Berichtsgebiet ist der NDR mit seinem Korrespondenten Philipp Abresch zuständig. Die Auslandsredaktion des NDR hat sich auf die Eingabe hin den Beitrag noch einmal angesehen und nimmt – auch nach Rücksprache mit dem Korrespondenten – wie folgt Stellung:

Frau Schicklang beklagt, dass transsexuelle Menschen in der Berichterstattung generell „ausgeklammert“ würden. Diese Aussage trifft nach Ansicht der Redaktion auf den o. g. Beitrag nicht zu, denn er thematisiert Transsexualität in der thailändischen Gesellschaft am Beispiel einer Protagonistin. Redaktion und Korrespondent möchten klarstellen, dass es hier nicht beabsichtigt war, wie Frau Schicklang schreibt, „das Geschlecht auf ein Stück Fleisch und ein bisschen Rolle“ zu reduzieren.

Zugleich räumt die Redaktion ein, dass die Textstelle „Mann wird Frau“ unglücklich formuliert war, weil sie zu Missverständnissen führt. Auch der Korrespondent selbst bewertet sie inzwischen als zu plakativ, weil sie der Vielschichtigkeit des Themas nicht gerecht wird. Wir bedanken uns daher für den Hinweis von Frau Schicklang. Der Autor hatte sich in seinem Beitrag an dem Sprachgebrauch vor Ort orientiert. Dort wird zum Beispiel allgemein von „Sex change“, also „Geschlechtswandel“, gesprochen, was deutlich macht, dass es in Deutschland und Asien unterschiedliche Begriffe und Wahrnehmungen gibt.

Kim Anja Schicklang kritisiert weiter, dass in diesem Zusammenhang immer wieder über Menschen gesprochen werde, nicht mit ihnen. Dem möchte die Redaktion entgegenhalten, dass der Korrespondent sehr wohl intensive Gespräche mit den Menschen vor Ort geführt hat. Zum Beispiel mit Litmar del Rosario von den Philippinen, die nach Thailand kam, um sich dort einer Operation zu unterziehen, bei der der Penis entfernt wurde. Eine der zentralen Aussagen von Litmar del Rosario ist: „Ich weiß, die OP lässt sich nicht rückgängig machen. Das macht mir aber eher Freude. Endlich kann ich mich so zeigen, wie ich bin. Es wird eine Befreiung.“ Hier wird das Ziel des Autors klar, die Motivationslage eines Menschen unverstellt und einfühlsam wiederzugeben, ohne sie zu bewerten.

Wenn Litmar del Rosario also den Weg eines operativen Eingriffs vorzieht, dann verdient das nach Einschätzung von Redaktion und Korrespondent grundsätzlich Respekt. Sie hat sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Das ist auch Thema des Beitrags. Sie selbst empfindet den Schritt vor allem als Erleichterung. Del Rosario sagt es selbst in dem Beitrag: „Ich bin ja neu geboren. Wie ein Schmetterling. Eine Verwandlung.“ Das ist ihr ganz persönlicher Weg.

Philipp Abresch hat in seinem Beitrag gezeigt, welch langen und beschwerlichen Weg Litmar del Rosario gegangen ist, welche Risiken sie in Kauf nimmt und was die Operation für sie bedeutet. Er zeigt ihren Weg und ihre Haltung. Dabei hat er niemanden belehren oder beleidigen wollen.

Hinweisen möchte die Redaktion auf das Fazit des Beitrags. Dort heißt es: „Alle hier haben vor allem einen großen Wunsch: Dass man sie so nimmt, wie sie sind. Als Frau, als Mann, halb oder ganz. Egal. Einfach als Mensch.“ Die Redaktion ist der Auffassung, dass hier das ausgedrückt wird, was Frau Schicklang selbst einfordert, dass eben nicht vorgefertigte Stereotypen das Maß aller Dinge sein sollten.

Ein grundsätzlich abwertendes Frauenbild lag der Berichterstattung nicht zugrunde. Redaktion und Korrespondent verstehen und teilen vielmehr den Wunsch nach Differenziertheit. Die geäußerte Kritik hat sie zusätzlich sensibilisiert. Der Gedankenaustausch wird daher ausdrücklich begrüßt. Zukünftig werden Autor und Redaktion in vergleichbaren Fällen ihre Texte noch intensiver überdenken. Der Beitrag sollte aber an keiner Stelle absichtlich diskriminierend oder missachtend sein. Das ist Philipp Abresch und den Auslandsredaktionen von SWR und NDR sehr wichtig.

Hamburg, 23.02.2017


Andreas Cichowicz
Chefredakteur NDR Fernsehen